

Nachrichten

vom

Mercedesplatz

Januar 2003

Meldungen und Meinungen von Kollegen für Kollegen
der DaimlerChrysler AG Werk 69 Kassel

Werkleitung will 18 Schichten

„So jedenfalls die Botschaft zwischen den Zeilen.“
Nachdem vor knapp 20 Monaten das 17-Schichtenmodell im Werk Kassel gegen den erbitterten Widerstand der betroffenen Kollegen durchgesetzt wurde, fordert die Werkleitung jetzt gar ein Arbeitszeitmodell mit 18 Schichten (3 Schichten an 6 Tagen in der Woche). Auch ein 4 Schichtsystem a 6 Stunden an 6 Tagen in der Woche wäre möglich.

Begründung :

In der mittleren Baureihe der Radsatzfertigung (LKN) reiche die Maschinenkapazität nicht aus, um einen Auftrag von 9000 im Jahr 2003 bis zu 28 000 Radsätzen im Jahr 2005 zu fertigen. Es geht dabei um die Baureihe 2 für den NAFTA-Markt (Amerika).

Ein mexikanischer Hersteller kann einen solchen Radsatz angeblich für 148 EUR herstellen. Hier in Kassel würde er aktuell 230 EUR kosten. Um nun diese Kostenlücke zu schließen müsse deshalb u. a. ein neues Schichtmodell her bei dem der Samstag zum Regelarbeitstag wird. An diesen Samstagen soll dann mindestens in 2 Schichten zuschlagsfrei gearbeitet werden. Das wären dann 18 Schichten oder auch mehr. In neue Maschinen will die WL nicht oder nur wenig investieren.

War der Preis für 17 Schichten noch die NCV2-Fertigung mit 130 000 Radsätzen im Jahr, so gibt es als Gegenleistung für die 18 Schichten gerade mal die Zusage für durchschnittlich 20 000 Radsätze pro Jahr. Das soll ca. 30 bis 40 Arbeitsplätze absichern. Gleichzeitig baut die WL auf der anderen Seite Hunderte von Arbeitsplätzen ab. Der mit 18 Schichten zu zahlende Preis steht da in keiner Relation zu dem, was wir dafür bekommen.

Das sieht die überwiegende Mehrheit der betroffenen Kollegen auch so. Bei einer Info für die Kollegen der

LKN-Linie sowie der Gruppensprecher und Vertrauensleute im Radsatz, versuchten die IGM-BR Schäfer, Demir und Seidel die Anwesenden schon recht deutlich von der Notwendigkeit der 18 Schichten zu überzeugen. Den ebenfalls zuständigen BR Brehm wollte man nicht dabei haben: *er wurde erst gar nicht eingeladen – so wird Politik gemacht.* Deutlicher konnte man den anwesenden Kollegen wohl kaum vor Augen führen, dass es mit den bekannten Argumenten der Zukunftssicherung des Werkes vor allem darum geht, ihnen die 18 Schichten zu verkaufen.

Der Betriebsratsvorsitzende Seidel agierte mal wieder in gewohnter Form als Aushilfswerkleiter: **das wir es uns nicht leisten können auf einen solchen Auftrag zu verzichten und dass uns wohl nichts anderes übrig bleibt, als in den saueren Apfel 18 Schichten zu bei-**

Fortsetzung Seite 2



Fortsetzung von Seite 2

Ben. Kein Wunder, dass bei den Kollegen der Eindruck blieb, die Sache sei längst entschieden.

Wie groß die Chancen sind, den NAFTA-Markt mit größeren Stückzahlen auch anderer Baureihen zu beliefern, ist reine Spekulation. Wir glauben eher daran, dass wir hier den Lückenbüßer spielen sollen und dafür auch noch einen hohen Preis zahlen müssen.

Denn mit Sicherheit wird ein solches Arbeitszeitmodell nicht nur in der LKN-Linie zur Anwendung kommen. Alle Neuinvestitionen der Radsatzfertigung werden ja bereits auf der Basis von 18 Schichten geplant.

Natürlich weiß auch Werkleiter Illi, dass bereits längere Maschinenlaufzeiten möglich sind. Bis zu 18,5 Schichten können in Verbindung mit dem Wochenendmodell abgedeckt werden. Die reichen aus, um diesen eher kleinen Auftrag (9000 Radsätze in 2003) zu erledigen. Wo also liegt das Problem?

Schon im Zusammenhang mit dem 17-Schichtenmodell wollte die Werkleitung im Ursprung 18 Schichten durchsetzen.

Will Sie nun im 2. Anlauf die 18 Schichten endgültig einführen. Die Gründe sind wiederum die gleichen:

- Einsparung von sonst notwendigen Maschinen und Anlageninvest
- Planungssicherheit für die Maschinen und Anlagenutzung für 18 Schichten
- Ausschaltung der lästigen Mitbestimmung bei sonst notwendiger Mehrarbeit
- Einsparung sonst notwendiger Belastungszuschläge

Gleichzeitig soll hier in Kassel mal wieder Geschichte geschrieben werden. Mit der Einführung der Spätschicht am Samstag, wäre die 6 Tageweche als Regelarbeitszeit wieder eingeführt. Hier liegt dann DaimlerChrysler im vollen Einklang mit den Arbeitgeberverbänden und kann als Musterbetrieb zum nachahmen vorgezeigt werden.

Mittlerweile hat der Betriebsrat mehrheitlich eine Verhandlungsgruppe gebildet, ohne allerdings klar zu sagen, was man will oder nicht will.

Wir AlternativenMetaller sagen:

- **Keine weitere Verschlechterung der Arbeits- und Lebensbedingungen.**
- **Keine weitere Ausweitung der Betriebsnutzungszeit auf 18 Schichten bzw. 24 Schichten.**
- **Mit der Möglichkeit von 17 Schichten hat die Kasseler Belegschaft schon genug Opfer gebracht.**
- **Der Samstagnachmittag muss frei bleiben.**
- **Jetzt ist die Werkleitung am Zuge: Maschinen-Investitionen statt weitere Verlängerung der Arbeitszeit.**

Verhindern kann man diese 18 Schichten usw. allerdings nur mit einer aktiven Belegschaft. Hierbei kommt auf den gewerkschaftlichen Vertrauenskörper eine besondere Verantwortung und Aufgabe zu.

Bonus für Meister

„Aktentoz zur Zielvereinbarung und Incentivierung Meister (Ebene 5) im Werk Kassel“, so nennt sich die am 12.12. 02 abgeschlossene Betriebsvereinbarung, die eine zusätzliche Bonus-Zahlung für Meister regelt.

Bis zu 3000 Euro im Jahr können sich die Meister „dazuverdienen“, wenn sie die mit ihren Vorgesetzten vereinbarten Ziele erfüllen.

Feine Sache für die Meister könnte man sagen, wenn da nicht die Sache mit den Zielen wäre. Eines der kritischen Ziele ist aus unserer Sicht die Verknüpfung mit dem Krankenstand.

Trotz Rückkehr- und Fehlzeitgespräche ist der Einfluss auf die Gesundheit der Kolleginnen und Kollegen nur auf betriebsbedingte Ursachen begrenzt. Es sei denn der Meister ist für die Erkrankung seiner lieben Mitarbeiter selbst verantwortlich. Welche Maßnahmen will also der Meister bei einem hohen Krankenstand in seiner Kostenstelle ergreifen, um seine Zielvereinbarung zu erfüllen und um an seinen Bonus zu kommen?

Bei der Hilflosigkeit vieler Meister zu diesem Thema braucht man nicht viel Fantasie um sich vorzustellen, wie diese aussehen: Mehr Druck auf kranke KollegInnen.

Ähnlich gelagert und genau so kritisch sehen wir die

Zielvereinbarung der Meister zur Wirtschaftlichkeit. „Zielvereinbarungsrelevante Steuerungsgrößen“ sind unter anderem Personal-Produktivität, Rationalisierung und Betriebsmittel-Produktivität. Auch hier wird die Erreichung der Bonuszahlung für Meister nur durch noch mehr Leistungsanforderungen an die Belegschaft zu erlangen sein. Man braucht kein Prophet zu sein, um zu erkennen, daß die Leistung der Belegschaft dabei über seine Grenzen gerät – wo sie zum Teil schon jetzt liegt – und dabei auch die Gesundheit weiter negativ beeinträchtigen wird.

Diese 3000 Euro Bonus wird die Werkleitung jedoch nur gewähren, wenn am Ende noch mehr Produktivität mit noch weniger Personal hinten raus kommt als bisher.

Auch wenn Zielvereinbarungen nur „freiwillig“ abgeschlossen werden, dürfte sich kaum ein Meister diesen entziehen können, ohne sich dabei dem Unmut seines Vorgesetzten auszusetzen

Nicht weil wir den Meistern dieses Zubrot nicht gönnen würden, sondern weil eine weitere Verschärfung der Belastung unserer Kolleginnen und Kollegen in den Montagen und an den Maschinen zu erwarten ist, haben wir AlternativenMetaller im Betriebsrat gegen diese Vereinbarung gestimmt.

IG Metall Vorstand beschließt Ausschluss der AlternativenMetaller!

Nachdem eine Untersuchungskommission im August 2002 mehrheitlich den Ausschluss von 17 Alternativen Metallern aus der IG Metall empfohlen hat, hat im Dezember 2002 nun der IG Metall Vorstand in Frankfurt den Ausschluss aller Alternativen Metaller bestätigt und beschlossen.

Die offizielle Begründung des Vorstandes lautet:

„In einem vom Ortsvorstand Nordhessen eingeleiteten Untersuchungsverfahren wurde festgestellt, dass Sie zusammen mit anderen Kolleginnen und Kollegen bei der Betriebsratswahl der Firma DaimlerChrysler, Werk Kassel, auf der Liste „Alternative Metaller“ kandidiert, somit die Persönlichkeitswahlen verhindert und sich damit gewerkschaftsschädigend verhalten haben.“

Bei dieser Begründung bleibt einem erst einmal die Spucke weg. Weiß doch fast jeder hier im Werk, dass es Stojadin Velickovic und Jörg Artnr waren, welche die Persönlichkeitswahl durch das Einreichen ihrer Liste verhindert haben.

Was den Vorstand bewogen hat uns Alternativen Metallern dieses anzulasten wissen wir nicht.

Da wir nachweislich die Persönlichkeitswahl nicht verhindert haben, können wir uns nach der Logik des Vorstandes auch nicht gewerkschaftsschädigend verhalten haben. Die Ausschlüsse sind damit auch nicht gerechtfertigt.

Kritik an der Arbeit des Betriebsrates muss eine demokratische Organisation vertragen können. Zumal der Betriebsrat kein Organ der IG Metall ist.

10 Alternative Metaller haben entsprechend der Satzung der IG Metall nochmals Beschwerde, mit entsprechender Begründung gegen den Beschluss des Vorstandes beim Kontrollausschuss der IG Metall, eingelegt. Bis zur Entscheidung bleiben die 10 Kollegen Mitglieder in der IG Metall.

Bleibt abzuwarten wie der Kontrollausschuss reagiert.

Weitere politische und rechtliche Schritte behalten wir uns vor!

HÄGAR, DER SCHRECKLICHE



Massiver Arbeitsplatzabbau

Wie schon im vergangenen Jahr, geht wohl auch im Jahr 2003 der Abbau von Arbeitsplätzen im Werk Kassel weiter. Dabei sind die LKW- Programme eigentlich gar nicht so schlecht. Nur reicht das aktuelle Programm nicht aus, um den Arbeitsplatzabbau durch die enormen Ratiopotentiale zu kompensieren. Ratio frisst die Arbeitsplätze geradezu auf, und das mit zunehmendem Tempo.

Werkleiter Illi will ja die Produktivität pro Jahr um ganze 7 Prozent steigern und mit STEP 15 Prozent einsparen. Wobei der größere Teil der STEP-Sparmassnahmen erst in 2003 umgesetzt werden soll. Mit solchen Vorgaben werden zwangsläufig weitere Arbeitsplätze vernichtet, wird Arbeitslosigkeit produziert.

Wie viele der Arbeitsplätze auf der Strecke bleiben und wie die Personalplanung 2003 aussieht, darauf blieb WL Illi in der letzten Betriebsversammlung die Antwort schuldig.

Jedenfalls sollen neben der Altersteilzeit auch die sog. Frühpensionierungen in diesem Jahr weitergehen. Zusätzlich wird versucht mit 50 Delegationen nach Untertürkheim die Personalsituation zu entschärfen.

Gerüchte sprechen ja von einem Personalabbau von 20 Prozent. Wenn das zutrifft, wären das 500 – 600 Arbeitsplätze die verloren gingen.

Trotz des Schmusekurs der BR-Mehrheit mit der WL sind wichtige Entscheidungen gegen das Werk Kassel gefallen. Auch Fremdvergabe und weitere Preisvergleiche mit Fremdanbietern verschärfen die aktuelle Situation. So gesehen ist die Politik der BR-Mehrheit nicht gerade erfolgreich. Sie beschränkt sich ja im wesentlichen darauf, Hilfstruppe der WL beim Umsetzen immer neuer Grausamkeiten zu sein.

Ein Ergebnis der Mitarbeiterbefragung war, dass die

Belegschaft nur wenig Vertrauen in die Geschäftsleitung hat, bei der Sicherung und Schaffen von Arbeitsplätzen. Standort gesichert – Arbeitsplätze abgebaut, so könnte man die aktuelle Lage des Werkes wohl treffend beschreiben.

Aber jetzt soll alles besser werden. Jetzt soll der NAFTA-Markt mal richtig aufgemischt werden. So können dann Arbeitsplätze gesichert werden. Das jedenfalls versucht die Geschäftsleitung dem BR und den Mitarbeitern glauben zu machen. Dafür gilt es nur ein paar Vorleistungen zu erbringen. Der Preis pro Radsatz müsse um ca. 35 % gesenkt werden. Erreichen will man das u.a. durch längere Maschinenlaufzeiten. 18 Schichten müssen her. Nur so können wir uns im globalen Markt behaupten und uns die Potentiale, die der amerikanische Markt bietet erschließen, so die Forderungen der WL. Stellt sich nur eine Frage, wenn schon die Chancen und Möglichkeiten so großartig sind, warum dann der Personalabbau weiter so vorangetrieben wird ?



Kommt die dritte Instanz?

Zeitgutschrift an Feiertagen

Wie erwartet, hat die Werkleitung über ihre Anwälte fristgerecht Revisionsbeschwerde beim Bundesarbeitsgericht in Erfurt eingelegt, und begründet. Eine neue Begründung, so war herauszulesen, kam in dem Schreiben nicht vor. Auf Nachfrage bei unserem Anwalt bekamen wir zur Antwort, dass die Bearbeitung ca. 3 Monate dauern könnte.

Bei einer Zurückweisung der Beschwerde wird das Urteil zu unseren Gunsten rechtswirksam und damit endgültig alles klar. Bei einer Zulassung der Be-

schwerde wird es allerdings eine dritte Verhandlung geben. Bis zu einem erneuten Urteil wird dann wiederum viel Zeit vergehen. Wir gehen allerdings vom ersten Fall aus und hoffen dann, dass die Werkleitung zu ihrer Vereinbarung mit dem Betriebsrat steht und allen Kolleginnen und Kollegen, die ihnen zustehenden Freischichten gewährt.

Wir sind guter Dinge und haben kein mulmiges Gefühl, wie unser Betriebsratsvorsitzender.

MR

Weitere Fremdvergaben im indirekten Arbeiterbereich geplant!

Wie dem Betriebsrat jetzt mitgeteilt wurde, soll im Rahmen des Ratioprogramms STEP untersucht werden, inwieweit weitere allgemeine Dienstleistungen, sogenannte General-Services, fremd vergeben werden können.

Davon betroffen sind die Verkaufskantinen, Entsorgung Reststoffe/Werkreinigung, Werkschutz, Energieversorgung und wie schon bekannt die Staplerreparatur.

Insgesamt sind es 53 Arbeitsplätze, die hier auf der Kippe stehen. Diese sollen von einem Unternehmensberater untersucht werden, inwieweit Fremdvergabe machbar ist.

Was aus den betroffenen KollegInnen werden soll, interessiert die verantwortlichen Herren herzlich wenig. Bei dem derzeitigen Personalüberhang sind Ersatzarbeitsplätze, geschweige denn gleichwertige und zumutbare, nicht in Sicht.

Die Salamtaktik der Unternehmensleitung, immer nur scheinbar Arbeit wegzugeben, damit uns der Verlust an Arbeitsplätzen nicht so auffällt, muß ein Ende haben. Abwarten und den Kopf einziehen, auf daß der Kelch an einem vorüber geht, funktioniert schon lange nicht mehr. Denn Morgen bist Du der nächste.

Schon durch Optimierung Indirekter Leistung OIL wurden und werden im indirekten Arbeiterbereich durch Auflösungs- und Altersteilzeitverträge reichlich Lücken gerissen. Arbeitsplätze, die unwiederbringlich für unsere Kinder und die Region Kassel verloren sind.

Von der Unternehmensleitung wird fälschlicherweise immer wieder die sogenannte Wettbewerbsfähigkeit angeführt, die solche Maßnahmen angeblich erforderlich machen. In Wahrheit sind es immer höherer Profite, die von uns abverlangt werden.

15 % Kapitalrendite? Oder darf es vielleicht etwas mehr sein? Soziale Verantwortung? Sozialverträgliche Maßnahmen? Ich finde das ist alles nur Lug und Trug!

Läßt sich diese Entwicklung aufhalten? Gibt es Intelligente Lösungen? Besser machen? Billiger machen?

Machen wir uns nichts vor! In erster Linie ist es eine unternehmerische Entscheidung, wie, wo und was

der Unternehmer machen läßt. Und letztlich findet er immer einen der es billiger macht.

Nur wir gemeinsam, mit den genauso gebeutelten Produktionsbereichen, werden diesem Treiben Einhalt gebieten können, indem alle betriebliche Kräfte mobilisiert werden.

Ob die Vertrauenskörperleitung der IG Metall dazu willens ist, eine klare Sprache zu sprechen und seine Mannschaft gegen diesen Personalabbau zu mobilisieren, muß jedoch bezweifelt werden, wie die Vergangenheit gezeigt hat.

Wir sind dazu bereit!

„Ich-AG“ Unwort des Jahres

FRANKFURT. Das „Unwort“ des abgelaufenen Jahres 2002 heißt Ich-AG. Die Frankfurter Jury aus Sprachwissenschaftlern und Journalisten rügt den Begriff aus dem Hartz-Papier zur Reform des Arbeitsmarktes als „Herabstufung menschlicher Schicksale auf ein sprachliches Börsenniveau“. Jury-Sprecher Horst Dieter Schlosser sagte gestern in Frankfurt: „Ich-AG ist einer der zunehmenden Belege, schwierige soziale und sozialpolitische Sachverhalte mit sprachlicher Kosmetik schönzureden.“ Außerdem springe die „lächerliche Unlogik“ ins Auge: „Ein Ich kann keine AG sein - weder eine Aktiengesellschaft noch eine Arbeitsgemeinschaft.“

A U F R U F !

Die Vorbereitungen der Regierung der USA und von England einen Krieg gegen den Irak vom Zaun zu brechen sind voll im Gang.

Inzwischen dürfte jeder erkannt haben, daß es dabei nicht um die Beseitigung von Saddam Hussein geht, der mit seinem terroristischen Regime angeblich den Weltfrieden bedroht, sondern um die Erlangung der Macht und des Einflusses auf die riesigen Ölvorkommen in dieser Region. Mittlerweile hat diese Erkenntnis so ziemlich alle Bevölkerungsschichten erfasst und schon zu zahlreichen Protestaktionen weltweit gegen einen Krieg geführt. Ob sich dieser Krieg noch aufhalten läßt, wissen wir nicht. Schweigen führt jedoch nicht dazu. Deswegen rufen wir Euch zur Teilnahme an folgenden Demonstrationen auf:

Das Friedensforum veranstaltet am Donnerstag den 30. 1. 2003 in Kassel eine Mahnwache gegen

den Krieg auf dem Opernplatz (C&A), die um 17.30 Uhr in einer Demonstration zum Rathaus führt, wo um 18.00 Uhr eine Kundgebung stattfindet.

Zur zentralen Demonstration nach Berlin fahren am Sonnabend, den 15. 2. 2003 Busse ab 7.00 Uhr vom Theatervorplatz (Steinweg).



IMPRESSUM Herausgeber: AlternativMetaller DaimlerChrysler Kassel www.alternativmetaller.de

Klaus Ehlers	Halle 35	Telefon 802-3240	Erich Behrend	Halle 50	Telefon 2755
Vincenzo Sicilia	Halle 55	Telefon 3220	Klaus Cornelius	Halle 80 oben	Telefon 2767
Klaus Berger	Halle 80 oben	Telefon 2645	Jörg Schmeißing	Halle 27	Telefon 3429
Udo Brehm	Halle 52	Telefon 3048	Stefan Engelbrecht	Halle 50	Telefon 2418
Werner Hellwig	Halle 80 unten	Telefon 2503	Wolfgang Albus	Halle 35	Telefon 2973
Erich Hoppe	Halle 50	Telefon 3384	Andreas Diedrichsen	Halle 50	Telefon 2755
Peter Reichhart	Halle 50	Telefon 3384	Helmut Röse	Halle 50	Telefon 4366
Thomas Müller	Halle 80 unten	Telefon 3207	Ralf Schade	Halle 35	Telefon 4416
Michael Renner	Halle 35	Telefon 3366	Nicole Welke	Halle 50	Telefon 3325
Erich Bauer	Halle 80 oben	Telefon 4260	Enrico Steuernagel	Halle 50	Telefon 4394

**+ Freunde = Erfolg • Druck: Eigenfinanzierung • Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Klaus Ehlers
Spendenkonto: Raiffeisenbank Grebenstein Konto Nr.: 2 759 560 BLZ: 520 652 20 Werner Hellwig
Verwendungszweck: "Alternativ Metaller" Mail: redaktion@alternativmetaller.de**